

## **Für ein tolerantes Miteinander aller Menschen, Weltoffenheit, Nächstenliebe und Dialog - Gedanken der Studentengemeinden des Regionalen Arbeitskreises Ost (RAK)**

März 2015

5 In den vergangenen Monaten sind vermehrt Menschen auf die Straße gegangen, um ihren Sorgen, Ängsten und Bedenken Ausdruck zu verleihen. Es erfüllt uns mit Sorge, dass Menschen sich bewusst an Gruppierungen anschließen, die gegen Weltoffenheit und Nächstenliebe eintreten; indem sie sich religionsfeindlich und besonders islamfeindlich äußern, Flüchtlinge abschieben wollen und den Verlust christlicher Werte anprangern. Im Folgenden  
10 wollen wir zu diesen Entwicklungen Stellung nehmen.

Unter dem Deckmantel eines friedlichen Spaziergangs und dem historisch bildträchtigen Ausrufe „Wir sind das Volk!“ bringen tausende Menschen ihre Bedenken gegen Andersdenkende, Minderheiten und Flüchtlinge auf die Straße. Längst richtet sich die „Bewegung“ nicht mehr nur gegen die vermeintliche „Islamisierung des Abendlandes“ sondern auch gegen die katholische  
15 Kirche, die Presse oder die Politik. Mittlerweile sind die Forderungen der Demonstranten nicht mehr unter dem Mantel von „Bewegungen“ wie „PEGIDA“ greifbar, da sie höchst unterschiedlich oder unkonkret sind. Dadurch wird ein Dialog für beide Seiten erschwert. Daher muss sich jeder fragen, ob der Deckmantel einer Gruppierung gegen die „Islamisierung des Abendlandes“ den eigenen Anliegen gerecht wird.

20 Was bringt die Menschen auf die Straße? Oft sind es Angst und Unsicherheit. Angst vor dem Verlust der eigenen Kultur. Angst vor dem Unbekannten. Unsicherheit, wie man dem Fremden begegnen soll. Die Menschen fühlen sich zuweilen vom Staat alleingelassen, von der Gesellschaft nicht verstanden. Bisher gab es noch nicht genügend öffentliche Diskussion über den konkreten Umgang mit Flüchtlingen und Zuwanderern. Daher konnte noch kein für alle zufriedenstellender  
25 Weg gefunden werden und das Gefühl der Unerreichbarkeit der bundesweiten Politik wurde verstärkt. Wir wünschen uns eine offene Debatte über den richtigen Weg der Integration von Flüchtlingen und die Anliegen der Menschen.

Jede Form von Ängsten hat eine Daseinsberechtigung und diese sollten ernst genommen werden, auch wenn sie mit Fakten widerlegt werden können. So wird die Angst vor dem Verlust  
30 der eigenen christlich geprägten Kultur immer wieder thematisiert. An dieser Stelle sollten wir uns fragen, wie viele christliche Werte in unserem Land noch unser Handeln bestimmen. Lautet nicht das höchste christliche Gebot: "Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" (Gal 5,14)? Es ist dieses Gebot, welches alle Menschen, egal welcher Herkunft, Religion oder Hautfarbe sie sind, einschließt. Auch steht in der Bibel geschrieben: „Wie ihr wollt, dass euch die Leute tun, ebenso  
35 sollt auch ihr ihnen tun“ (Mt 5,42/ Lk 6,30-31). Aus diesem Wort heraus ist es unerlässlich, dass alle Leute Gehör finden: die Flüchtlinge und ihre Art der Aufnahme in Deutschland, die Gegner und Kritiker der Aufnahme von Flüchtlingen, die Politiker, die Befürworter eines multikulturellen Deutschlands. Schlussendlich muss es Ziel sein, in Dialog zu treten, konkrete Ängste und Erwartungen zu formulieren und einen Schritt aufeinander zu zumachen. Denn dadurch gestalten  
40 wir gemeinsam unsere lebenswerte Zukunft.

Kultur ist das, was der Mensch selbst gestaltend hervorbringt. Das bedeutet, dass jedes soziale Umfeld und jede Region einen eigenen Kulturstandard hat. In der Auseinandersetzung mit einer anderen Kultur können Gemeinsamkeiten und Unterschiede festgestellt werden. Dies ist ein aktiver Prozess, während dessen man neue Denkanstöße zu Veränderungen der eigenen Kultur  
45 erhalten kann. Erst durch diesen aktiven Austausch kann die eigene Kultur bereichert werden, sich entfalten, ihre Einzigartigkeit Raum finden und Wertschätzung erfahren. Besonders durch den Blick aus der Ferne auf die eigene Kultur, werden ihre Konturen und Inhalte schärfer und klarer. Dadurch wächst das kritische Auge auf die eigene Kultur, man sieht ihre Vorteile aber auch

50 Ihre Nachteile und kann versuchen, die Nachteile durch Ideen zu verändern. Somit ist Kultur immer ein aktiver Prozess, der stets Wandel erfährt.

Aus der Veröffentlichung des Migrationsberichtes 2013 durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge geht deutlich hervor, dass die EU-Binnenmigration 58 % der gesamten Zuwanderung nach Deutschland ausmachte. Gegenüber der Türkei jedoch lässt sich seit 2006 ein anhaltender Zuwanderungsverlust verzeichnen. Insgesamt konnte eine Zunahme von Migration und der Stellung von Asylanträgen (+69,8 %) registriert werden<sup>1</sup>. Kann man im Hinblick auf diese Zahlen wirklich von einem Verlust der christlichen Werte sprechen? Hauptmigrationsländer wie Polen, Rumänien und Bulgarien blicken auf eine lange christliche Tradition zurück. Da 80% ihrer Bevölkerung einer christlichen Kirche angehören, sind auch die Kulturen der Länder dementsprechend geprägt. Hingegen in Deutschland gehören offiziell etwa 60 % der Bevölkerung überhaupt einer christlichen Konfession an.

65 Die Probleme sind zu vielschichtig, als dass man Patentlösungen anwenden kann. Die Ereignisse der letzten Monate fordern Deutschland heraus und wir sollten den Mut haben, uns der Herausforderung zu stellen und Möglichkeiten zu finden, ein friedliches Miteinander langfristig zu sichern. Wir müssen die Sorgen und Ängste unserer Mitmenschen kennen und verstehen, um einem friedlichen Miteinander den Weg bereiten zu können. Ein erster Schritt sollte es daher sein, aus der Bequemlichkeit unseres Alltags auszubrechen, um verstehen zu können, was um uns herum passiert. Den Dialog mit unseren Mitmenschen zu suchen wird unverzichtbar, um Mauern zu überwinden - Mauern, die unser Denken und Handeln einengen. Ein jeder von uns kann so zum „Brückenbauer“ zwischen den unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Ethnien werden. Wir begrüßen daher erste Schritte wie die Veranstaltung „Dialogforum ‚Miteinander in Sachsen‘“ und wünschen uns ihre Fortsetzung auch nach dem Abklingen der akuten Protestbewegung.

75 Nächstenliebe macht nicht Halt vor anderen Religionen oder anderen Völkern. Nächstenliebe gilt allen. Wir als junge Christen möchten geschlossen für ein tolerantes Miteinander aller Menschen, Weltoffenheit, Nächstenliebe und Dialog eintreten.

Im Auftrag des RAK Ost

Johanna L. & Elisabeth Kiesel

Die Sprecher des RAK Ost



80 Regionaler Arbeitskreis der Katholischen Studentengemeinden der Region Ost  
raksprecher@gmail.com | Facebook: KSG überregional | www.ksg-vorort.de

---

<sup>1</sup> Bundesamt für Migration und Flüchtlinge [BAMF]. (2015). *Migrationsbericht des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Bundesregierung (Migrationsbericht 2013)* (S.7f), Berlin  
URL: <http://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2015/20150121-migrationsbericht-2013.html> (03.03.2015)